

Durchführung. Wir müssen die Aufgaben so verwirklichen, daß wir Zeit und moralische Qualitäten gewinnen und auf diese Weise die Rolle der Partei als marxistisch-leninistische Kampforganisation, die Rolle des Staates, der Massenorganisationen festigen und stärken. Ist es in diesem Zusammenhang nicht ein zentrales Problem, die Massenorganisationen, diese Millionenorganisationen, zu Organisationen der sozialistischen Erziehung der Volksmassen zu machen, wie es auf dem Parteitag beschlossen wurde?

Mit dem V. Parteitag sind neue Kennzeichen sichtbar geworden, nach denen die Parteiarbeit gemessen und eingeschätzt wird. Der Organisator in der Partei muß verstehen, die Zusammenhänge herzustellen und von dem Zusammenwirken der politischen und ökonomischen Ziele ausgehen.

Die Genossen aus dem Bezirk Nauen und andere Funktionäre aus dem Bezirk Potsdam haben gut reagiert, als sie sagten: Die Partei macht den Vorschlag, Westberlin mit Milch zu versorgen, — also müssen wir von uns aus die Milchproduktion noch schneller steigern. Damit haben sie eigentlich der ganzen Partei einen Hinweis gegeben, wie man reagieren muß, wie man Politik mit Ökonomie verbindet. Wenn in Westdeutschland politische Maßnahmen durchgeführt werden, mit denen wir nicht einverstanden sind, dann protestieren unsere Arbeiter in den Betrieben durch hohe Leistungen in der Produktion, in dem Bewußtsein, die Arbeiter-und-Bauern-Macht zu stärken und den Feinden einen Schlag zu versetzen. Andererseits verstehen wir aber manchmal nicht, eine gute politisch-ideologische Begründung für unsere Maßnahmen, z. B. im sozialistischen Wettbewerb, zu entwickeln. Einige Kollegen sagen uns, Hauptsache die Lohntüte stimmt. Sie machen auch Wettbewerbe mit, aber unsere Parteiarbeiter auf dem Organisationsgebiet kümmert eine solche Ideologie nicht. Sie sehen nicht die große Möglichkeit, in der Arbeiterklasse das sozialistische Bewußtsein herauszubilden und dadurch auch die organisatorische Kraft der Werktätigen zu erhöhen. Solche Genossen sagen dann nur: Das ist Sache der Gewerkschaft, sie muß sehen, wie sie das hinkriegt.

In diesem Jahr haben wir besser als in der Vergangenheit verstanden, die politisch-ideologischen und ökonomischen Probleme mit dem Kampf um die Verbreitung und Vertiefung der marxistisch-leninistischen Theorie richtig zu verbinden, uns auf Hauptpunkte zu konzentrieren und ihre Durchführung zu organisieren. Das reicht jedoch noch nicht aus! Die Ressortwirtschaft ist nach wie vor viel zu groß und behindert uns an der schnellen Lösung unserer Aufgaben.

Nehmen wir die Fragen, die mit den Noten der Regierung der UdSSR an die DDR und die Westmächte Zusammenhängen. Die feindlichen Westsender versuchen, eine solche Diskussion zu verbreiten, die „bösen Russen“ hätten mit den Noten eine Aggression gegen Westberlin vorgenommen. Das entspricht doch nicht den Tatsachen, sondern in den Noten wurden vollkommen sachlich Veränderungen festgestellt, die im Verlauf von Jahren von den Westmächten vorgenommen wurden, und daraus Schlußfolgerungen gezogen.

Das Westberliner Besatzungsregime ist gegen den Frieden gerichtet. Wenn jetzt auf der NATO-Tagung in Paris die Westberliner Probleme mit aggressiven Tönen behandelt werden und man von einer westlichen „Politik der Härte“ spricht, dann beweist das nur die Richtigkeit der in nüchternem, ruhigem Ton gehaltenen, der Sicherung des Friedens dienenden Noten der Sowjetregierung. Wir sagen den Werktätigen in den Betrieben und Dörfern: Die NATO behandelt das Deutschlandproblem. Das beweist eben, daß sie die Absicht haben, die NATO-Position in Westberlin für ihre expansive, imperialistische Politik zu be-